

Thurgauer Zeitung, 10.1.2014

# Thurgau: Gute Lehrbetriebe können künftig punkten

INGE STAUB

Thurgauer Unternehmen werden bald nicht nur an ihrer Innovationsfreudigkeit gemessen, sondern auch an der Qualität der Lehrlingsausbildung. Der Kanton will neu eine Auszeichnung für Ausbildner und Lehrbetriebe einführen. «Lehrmeister, die sich in Lehrlingsausbildung weiterbilden, erhalten ein Zertifikat», sagt Franz Knupp, Leiter der Lehraufsicht beim Kanton Thurgau. Betriebe, die bestimmte Anforderungen erfüllen, ebenfalls.

Der Thurgau beteiligt sich im Rahmen der Internationalen Bodenseekonferenz an der Akademie für Ausbilder. Unter dem Motto «Mit Bildung punkten» soll die Qualität in der dualen Ausbildung verbessert werden.

## Zehn Problemfälle pro Woche

Rund 2000 Betriebe bilden im Thurgau Lehrlinge aus. Die meisten machen, wie Gewerkschaften und Arbeitgeber bestätigen, ihren Job gut. Bei einigen wenigen läuft die Berufsausbildung nicht rund. Etwa zehn

Jugendliche wenden sich pro Woche an die Lehraufsicht. Sie beklagen, dass sie Ferien nicht beziehen dürfen und ihre Chefs keine Zeit für die Ausbildung hätten. «Wir beraten die Jugendlichen, wie sie ihr Problem selbst lösen können. Ist dies nicht möglich, vermitteln wir vor Ort», sagt Franz Knupp. Der Leiter der Lehraufsicht betont: «Jeder Lehrling, der sich ausgenutzt fühlt, hat bei uns ein offenes Ohr.»

Seit dieser Woche gibt es eine neue Anlaufstelle für Lehrlinge, die das Gefühl haben, als billige

Arbeitskraft missbraucht zu werden. Die Unia Jugend hat einen Lehrstellenpranger ins Internet gestellt. Sie möchte Druck auf die Arbeitgeber ausüben, damit diese die Berufsausbildung korrekt abwickeln.

## Nicht konstruktiv

Wenig Verständnis für den Lehrstellenpranger hat der Verband der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie. Dieses Mittel sei nicht konstruktiv.

► WIRTSCHAFT OSTSCHWEIZ 28  
THURGAU LOKAL 33

# Unia rügt: Putzen statt Schweissen

Die Gewerkschaftsjugend hat einen Lehrstellen-Pranger ins Internet gestellt. Sie beklagt, dass viele Lehrlinge berufsfremde Arbeiten erledigen müssen. Die IHK Thurgau und Swissmem sagen, es gebe keine grosse Unzufriedenheit. Bis auf Einzelfälle würden Betriebe gut ausbilden.

INGE STAUB

**FRAUENFELD.** Die Unia-Jugend geht gegen «ausbeuterische Lehrverhältnisse» vor. Um öffentlich zu machen, dass Ausbildungsbetriebe gegen Gesetze verstossen, stellte sie einen Lehrstellen-Pranger ins Internet.

Dass Lehrlinge zu Arbeiten verknurrt werden, die nichts mit ihrer Ausbildung zu tun haben, belegt die Unia-Jugend anhand eines Berichtes über eine Lehr-

## Die Qualität unserer Lehre hat unter den vielen berufsfremden Arbeiten gelitten.

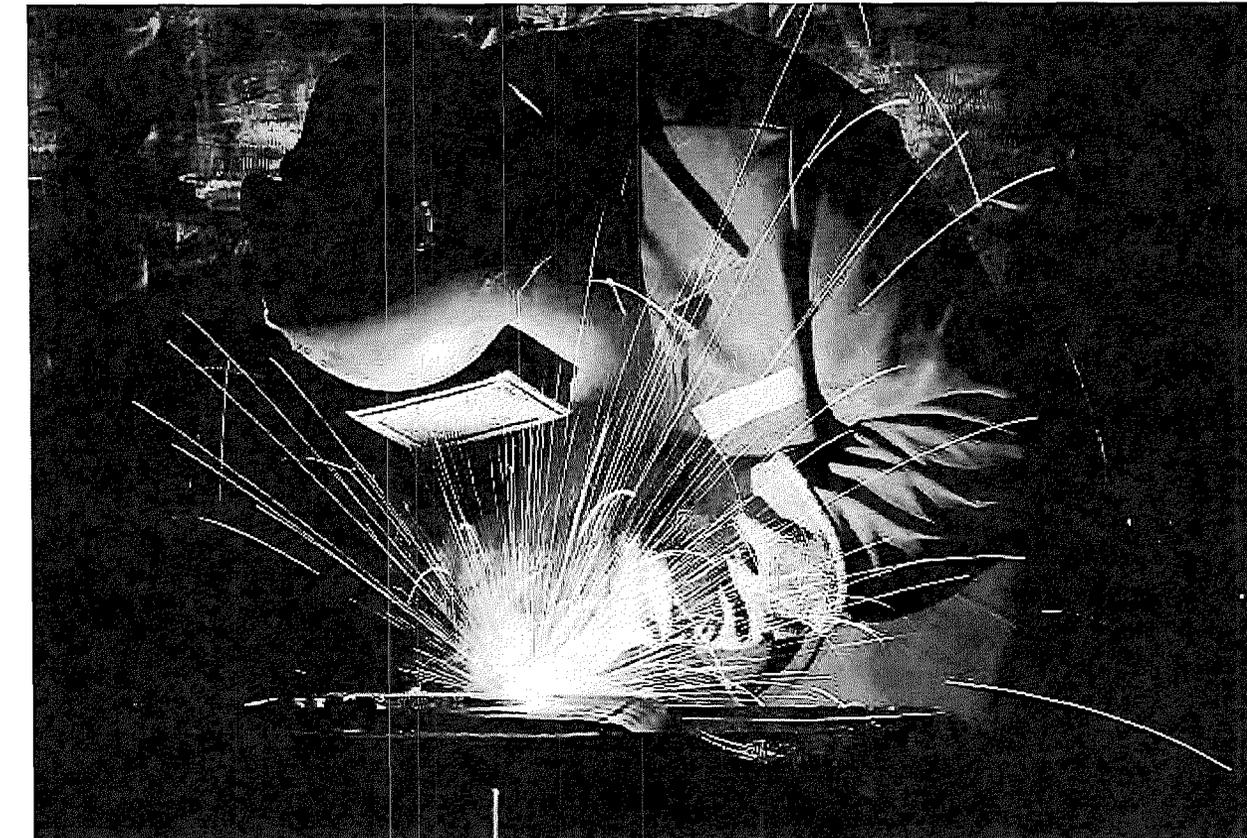
Polymechniker  
in einem Frauenfelder Betrieb

zeit in einem Betrieb nahe Frauenfeld. Ein Polymechniker beklagt, dass «die Qualität unserer Lehre unter den vielen berufsfremden Arbeiten ziemlich gelitten hat». Die Lehrlinge hätten oft Putz- und Aushilfsarbeiten erledigt. Einmal habe er sechs Wochen lang Rasen mähen und Hecken schneiden müssen. Da es immer etwas anderes zu tun gab, sei er erst im vierten Lehrjahr regelmässig an einer computergesteuerten Fertigungsmaschine eingesetzt worden.

### Betroffenen helfen

Bereits haben Lehrlinge auf den Lehrstellen-Pranger reagiert. «Sie berichten, dass Löhne nicht bezahlt werden oder dass sie ihre Ferien nicht beziehen dürfen», sagt Beat Schenk. Der 21jährige Elektriker aus Weinfelden ist Co-Präsident der Unia-Jugend Thurgau.

«Unser Ziel ist es nicht, Lehrbetriebe grundsätzlich schlecht zu machen. Die meisten machen



Archivbild: fotolia

Auch Schweissen will gelernt sein: Nicht immer aber werden Lehrlinge für Arbeiten eingesetzt, die für ihre Berufsausbildung erforderlich sind.

einen guten Job», erklärt Schenk. Es gehe der Unia-Jugend darum, aufzuzeigen, dass es Unternehmen gäbe, in denen die Lehrlingsausbildung zu wünschen übrig lasse. Mit ihrem Lehrstellen-Pranger wollen die jungen Gewerkschafter Druck auf die Ausbildungsbetriebe ausüben, damit sie ihrem Bildungsauftrag korrekt nachkommen, und vor allem wollen sie betroffenen Lehrlingen helfen. «In Gesprächen mit Auszubildenden haben wir festgestellt, dass es Betriebe gibt, in denen es nicht rund läuft, und die Lehrlinge niemanden

## Lehraufsicht Verantwortung für Ämtli zu übernehmen, gehört dazu

Lehrlinge müssen vielfach putzen oder den Hof kehren. Sind solche berufsfremden Arbeiten zulässig? Sofern diese Tätigkeiten nicht ein Übermass annehmen, gehörten sie zur Ausbildung, sagt Franz Knupp, Leiter Lehraufsicht beim Kanton Thurgau. Die Auszubildenden müssten lernen, Verantwortung zu übernehmen. Hierfür übertrage

ihnen der Berufsbildner gewisse Ämtli.

Doch weiss Franz Knupp, dass manche Beschwerden berechtigt sind. Pro Woche melden sich bei der Lehraufsicht zehn Lehrlinge. Sie beklagen, dass sich Überstunden häufen, Ferien nicht bezogen werden dürfen und die Chefs keine Zeit für die Ausbildung haben. (ist)

haben grossen Respekt vor der Leistung der Ausbildungsbetriebe. Sie sind ein wichtiges Standbein unserer Wirtschaft und dürfen nicht pauschal in die Pfanne gehauen werden.» Sicher gäbe es schwarze Schafe.

Keine Hinweise, dass eine grosse Unzufriedenheit unter den Lehrlingen herrschen würde, haben die IHK Thurgau und der Verband der schweizerischen Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie Swissmem.

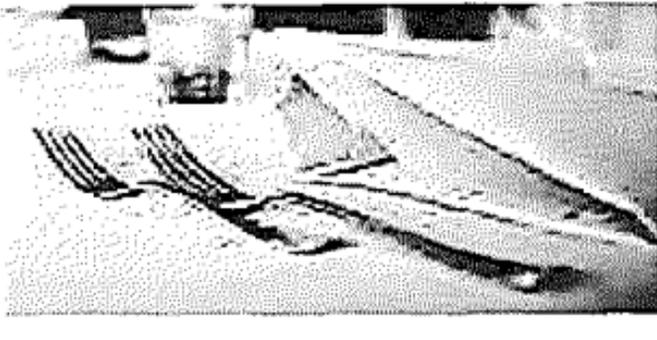
## Der Pranger ist ein Instrument aus dem Mittelalter und nicht konstruktiv.

Ivo Zimmermann  
Kommunikationschef Swissmem

IHK-Direktor Peter Maag betont, die Mehrheit der Betriebe würde eine gute Ausbildung gewährleisten. Es gäbe wohl Einzelfälle, in denen es nicht optimal laufe.

### Lehraufsicht einschalten

Wenig Verständnis für Mittel wie den Lehrstellen-Pranger hat Swissmem. «Der Pranger ist ein menschenverachtendes Instrument aus dem Mittelalter und nicht konstruktiv», sagt Swissmem-Sprecher Ivo Zimmermann. Sollte es Probleme zwischen Lehrlingen und Betrieben geben, müsste die Lehraufsicht des Kantons eingeschaltet werden. Die Aussagen der Unia-Jugend würden in keinsten Weise die Realität spiegeln, so Zimmermann. Er verweist auf eine Studie der Jacobs Foundation. Diese ergab: 90 Prozent der Jugendlichen sagen, dass ihnen die Lehre Spass macht und dass sie ein gutes Verhältnis zu ihren Ausbildern haben.



## BUSINESS LUNCH

# Misstände in Lehrbetrieben

Die Unia Jugend hat einen Lehrstellenpranger ([www.lehrstellenpranger.ch](http://www.lehrstellenpranger.ch)) ins Netz gestellt.

**Beat Schenk**, Co-Präsident der Unia Jugend Thurgau, sagt, er glaube, dass Ausbeutung von Lernenden eher zur Normalität gehöre. Dagegen müsse etwas unternommen werden.

*Herr Schenk, wann haben Sie zuletzt eine Lehrwerkstatt, oder ein Büro ausgefegt?*

Dass ich als Lehrling die Werkstatt gefegt habe, ist mehr als ein Jahr her. Als Angestellter ist es gerade ein paar Stunden her.

*Von Lernenden oder ehemaligen Lehrlingen gibt es schon Reaktionen. Was ist der krasseste Fall, der demnächst öffentlich gemacht wird?*

Wir erhalten meist Fragmente von Geschichten. Die meisten Lehrlinge, die schlecht behandelt werden, wagen sich trotz Anonymität nur zaghafte an die Öffentlichkeit, meist aus Angst vor Repressalien. Das zeigt, wie ernst das Thema ist.

*Ein Beispiel?*

Uns erreichen Berichte von Betrieben, die grundlegende Sicherheitsvorschriften missachten, Überstunden nicht kompensieren oder Lernende wochenlang mit berufsfremden



**Beat Schenk**, Elektroinstallateur, Unia-Jugend Thurgau.

Arbeiten beschäftigen. Es geht also keinesfalls nur ums Putzen.

*Haben Sie schon Reaktionen von Lehrbetrieben auf den Gewerkschaftspranger bekommen?*

Noch nicht, nein.

*Lehrmeister beklagen, dass sich die Lernenden heutzutage für bestimmte Berufe und Arbeiten zu fein sind. Diese Haltung befeuern Sie doch mit dieser Aktion, oder?*

Die Auswahl an potenziellen Lehrlingen schrumpft von Jahr zu Jahr. Die Berufslehre wurde unattraktiv, gerade weil es Missstände in den Lehrbetrieben gibt. Würden alle Lehrbetriebe fair und fördernd ausbilden, wären wohl mehr Schulabgänger bereit, eine Berufslehre zu absolvieren. Dann stünden wohl auch die gewünschten Lehrlinge zur Auswahl.

*Bei Köchen etwa ist der saubere Arbeitsplatz Teil der Prüfung.*

*Soll das so bleiben?*

Auf jeden Fall. Es geht uns ja nicht darum, den Lehrlingen das Putzen zu ersparen. Es geht in den meisten Fällen um die simple Einhaltung von Gesetzen und Lehrverträgen.

*Was wäre Ihnen lieber: Mehr Lohn und «niedere Tätigkeiten» oder weniger Lohn und eine Güselkompanie, die hinter den Lernenden aufräumt?*

Weder noch. Wir fordern faire Lohn- und Lehrverhältnisse. Das geht auch ohne Güselkompanie. (bor)

Thurgauer Zeitung  
16.1.2016